

Pränumerationspreis:
für Ungos mit Zustellung oder
Provinz mit Franko-Postver-
sendung:

ganztjährig S. 16.—
halbjährig S. 8.—
vierteljährig S. 4.—
Einzelne Sonntags-Nummern
20 S., einzelne Donnerstags-
Nummern 12 S.

Redaktion und
Administration:
Donnags. 18, im eigenen Hause

— Telefon Nr. 3. —
Erscheint wöchentlich zweimal
Sonntag u. Donnerstag

Südwingarn

Pränumerationspreis:
für Ungos mit Zustellung oder
Provinz mit Franko-Postver-
sendung:

ganztjährig S. 16.—
halbjährig S. 8.—
vierteljährig S. 4.—
Einzelne Sonntags-Nummern
20 S., einzelne Donnerstags-
Nummern 12 S.

Redaktion und
Administration:
Donnags. 18, im eigenen Hause

— Telefon Nr. 3. —
Erscheint wöchentlich zweimal
Sonntag u. Donnerstag

Organ für Politik und Volkswirtschaft.

Nr. 67.

Ugos, Mittwoch 20. August 1902.

10. Jahrgang.

Des Feiertages halber erscheint die vorliegende Nummer um einen Tag früher.

Nachahmenswerth.

Ugos, 19. August.

Eine Aktion nähert sich in Oesterreich und nicht in Ungarn dem Abschluß, die von weittragender wirtschaftlicher Bedeutung ist. Seit dem Bestehen der Postsparkasse haben sich zu wiederholtenmalen Bestrebungen in der Richtung geltend gemacht, daß die verfügbaren Guthabenstände der Postsparkasse zur Kreditgewährung an genossenschaftliche Organisationen herangezogen werden, statt sie in rein kapitalistischem Sinne anzulegen. Dadurch sollte die Postsparkasse den sozialpolitischen Grundsatz zur Geltung bringen, daß die ihr anvertrauten Gelder wieder dort fruchtbare Verzinsung und Verwerthung finden sollen, woher sie stammen. Wir sehen ja, daß auf der einen Seite ganz bedeutende Geldmittel angehäuft werden, während auf der anderen Seite drückende Noth an baaren Betriebsmitteln herrscht, die oft die mögliche Verbesserung der wirtschaftlichen Lage verhindert und zu unwirtschaftlichem Schuldenmachen führt. Der Grund dieser Erscheinung liegt darin, daß die aus der Wirtschaftsgewährung weiter Volksschichten fließenden Ueberschüsse ihrem Entstehungsgebiete — so auch in Ugos — entzogen und an anderen Orten aufgespeichert werden, wo sie fremden Zwecken dienen müssen. Kann auch der einzelne Wirtschaftler in heutiger Zeit nur selten nennenswerthe Ersparnisse zurücklegen, so machen doch die klug gesammelten und zusammengehaltenen Sparpfennige vieler ganz bedeutende Summen aus. Der größte Theil der Spareinlagen bei der Postsparkasse, sowie auch ein Theil der durch den Checkverkehr entstehenden Guthabenstände derselben werden thatsächlich aus dem Kreise der Gewerbetreibenden und Landwirthe zusammengetragen und es ist daher naheliegend, diese Ueberschüsse wenigstens theilweise wieder zur Befriedigung des Kreditbedürfnisses an Gewerbe und Landwirtschaft zu verwenden. Bis jetzt hatte man immer nur daran gedacht, die Guthabenstände der Postsparkasse zu einem Theile durch den Wechselverkehr diesem Kreditbedürfnisse zuzuführen. Nun ist jüngst der Vorschlag gemacht worden, daß jener Theil der Guthabenstände, welcher im Kontokorrentverkehr den großen Banken übergeben wird, durch die Vermittlung der Landeshypotheken-Anstalten dem gewerblichen und landwirtschaftlichen Kredit zugeführt werde. Diese Kapitalanlagen erfolgen nämlich zu einem sehr niedrigen Zinsfuß — etwas über zwei Prozent. Angelegt sind gewöhnlich im Kontokorrentverkehr 15 Prozent von den gesamten Guthabenständen der Postsparkasse, da dieselben am 31. März des Vorjahres

(1901) eine Summe von 386 Millionen Kronen ausmachten, so waren also bei den Banken im Kontokorrentverkehr bei 60 Millionen Kronen angelegt.

Der Antrag auf Verwendung eines Theiles dieses Geldes zur Kreditgewährung in angedeutetem Sinne, hat sowohl im Budgetausschusse als auch im Abgeordnetenhaus einstimmige Annahme in der Form gefunden, daß ein Theil dieser 60 Millionen Kronen an die Landeshypotheken-Anstalten nur unter der Bedingung im Kontokorrentverkehr abgegeben werde, daß diese Anstalten die übernommenen Gelder zu dem gleichen Zinsfuß dem gewerblichen und landwirtschaftlichen Kredite zuführen sollen. Diese im Abgeordnetenhaus gegebene Anregung hat nun thatsächlich dazu geführt, daß das Finanz- und Handelsministerium mit der niederösterreichischen Landeshypotheken-Anstalt in Verbindung getreten sind, und daß nun die Direktion des Postsparkassen-Amtes von der Regierung ermächtigt worden sei, die niederösterreichische Landeshypotheken-Anstalt in den Kreis jener Bankinstitute einzubeziehen, welchen sie Postsparkassengelder in laufender Rechnung mit kurzer Verfallsfrist übergibt. Es ist dies ein erster Versuch, der von großer Tragweite werden wird, wenn das in Niederösterreich gegebene Beispiel in anderen Ländern Nachahmung finden wird.

Welche Bedeutung die Sache für die landwirtschaftlichen Erwerbsgenossenschaften hat, ergibt sich daraus, daß diese Gelder zu einem sehr billigen Zinsfuß in einer Zeit erhalten werden, in welcher sie, wie in der Erntezeit, große Ankäufe besorgen müssen und in welcher sie daher zur Aufnahme von Darlehen gezwungen sind. Es war ein glücklicher Gedanke, der Postsparkasse im Sinne ihres Gründers Coch neue sozialpolitische Aufgaben zuzuweisen und auch deren Durchführung so vorgezeichnet zu haben, daß dieselben jetzt schon zum Segen des Bauernstandes Oesterreichs gereichen. Wir, Ungarn, werden darauf wahrscheinlich noch lange warten müssen.

Unterströmungen.

Ugos, 19. August.

Beinahe 6—7 Jahre haben sie, um den Ausgleich zwischen Ungarn und Oesterreich herumgeknäuelert, und heute im Jahre des Heiles, 1902, am 19. August, kann man das Resultat aller Verhandlungen dahin präzisieren: „Nichts Gemüthliches weiß man nicht“ außer, daß am 1. Jänner alles fix und fertig sein muß schon in Rücksicht auf die zu kündenden oder neu abzuschließenden Handelsverträge.

Natürlich weiß das Publikum auch das nicht: ob es noch ein wirklicher Ausgleich, ein Zollbündniß oder gar eine Zolltrennung sein wird; Alles ist gespannt.

Schon hat die eingestandene Unfähigkeit und das eingestandene Defizit ungarisch-österreichischer Staatsweisheit die Parole hinausgegeben: Der Kaiser-König wolle den Ausgleich, aber welches, was für einen? Darf man die Krone über-

haupt so weit engagieren: um diesen Preis hätte ja Bänffy-Badeni den Ausgleich schon zustande gebracht und Oesterreich hätte nicht so viele Ministerpräsidenten gebraucht, und Koloman v. Széll hätte es nicht nothwendig gehabt, schon seit drei Jahren ganz Ungarn mit einer wahren Sündfluth von Phrasen zu überschütten.

Wir triefen förmlich durchnäst von diesen Gewässern und harren der Széll'schen Formel und ihrer beruhigenden Wirkung; — die will sich aber noch immer nicht einstellen. An geraden Tagen heißt es: wir bekommen ein unabhängiges Zollgebiet, an den ungeraden aber: es bleibe Alles ziemlich beim Alten, und es würden sich alle Gegensätze im Wohlgefallen auflösen!

„Die Wahr wohl hör ich, allein mir fehlt der Glaube!“ Die beiderseitigen Regierungen werden sich gewiß verständigen, daran zweifeln wir nicht, Zeit haben sie genug verzettelt. Die österreichische Verfassung kennt zum Glück (?) den Paragraph 14 mit dem sich viel thun läßt, wenn den Herren Dr. Körber etwa seine Champions, die Süddeutschen und Stolldeutschen verlassen, und eventuell auch die Tschechen mit ihnen halten. Dr. Körber hat also seinen Paragraph 14; aber, was hat Széll? er kommt etwa mit dem fertigen Ausgleich in der Tasche nach Budapest — aber, was findet er in Budapest in seiner eigenen großen Partei — genannt die einheitliche ungetheilte liberale Regierungspartei —? Unterströmungen, veritable Unterströmungen gegen den Ausgleichspolitik, und so vollendet sich Széll's „Schick zwischen Lipp und Kelch's Ranke“, d. h. mag nur Dr. Körber, sondern auch Széll müssen auf Alles gefaßt sein, wenn sie den Ausgleich etwa unter Dach und Fach bringen wollen!

Széll hat auch mit Apponyi zu rechnen wie Apponyi mit Széll: die Mannen Apponyi's werden sich auch nicht so geringfügig finden, und so könnte die latente Frende leicht zu einer offenbaren werden; denn Herr von Széll hat seine Partei offenbar nicht fest genug zusammengeschweißt, und ist so selbst Ursache der ihm bevorstehenden Schwierigkeiten. Herr von Széll dürfte sich immerhin weniger vor Franz Kossuth's Opposition fürchten, als vielmehr vor ihren diversen Unterströmungen. Apponyi's und seiner Mannen Lage ist wirklich nicht beneidenswerth, am wenigstens die Lage von Széll's! Das große Volk, welches unter der wirtschaftlichen Depression schon so viel gelitten hat; harret mit eingehaltenem Athem der Dinge, die da kommen sollen und kommen können!

Tagesneuigkeiten.

Die Königs-Feiertage.

Ugos, 19. August.

Die vorletzte August-Woche mit ihren beiden Königs-Feiertagen bildet einen Glanzpunkt in der Geschichte eines jeden Jahres. Die kalendrische Nachbarschaft des Tages, welcher die Erinnerung und desjenigen, welcher die Jahreswende des Geburtstages unseres in der Gegenwart glorreich regierenden Monarchen bildet, sie weckt und festigt in der Nation das Bewußtsein, daß Ungarns Weisheit, seine tausendjährige Vergangenheit und seine Zukunft in der moralischen Staatsform, im dynastischen Prinzip wurzeln.

In Ugos wurde der Geburtstag des Königs mit altgewohnter Solennität begangen. Am Vorabend durchzog eine imposante Volksmenge unter Vorantritt der Feuerwehr-Kapelle die Straßen der Stadt, welche festlich illuminiert war. Besonders schön



nahmen sich aus der Thurm der gr.-kath. Kathedrale, der blendende Effect der vom Elektrizitätswerk errichteten mächtigen Vogenlampen und die dekorirten Schaufenster der Geschäftslokale. Der reiche Fahnen Schmuck an allen Gebäuden, Festgottesdienste in allen Gotteshäusern, Diner beim Bischof und Militärparade waren die hervorstechendsten Ereignisse dieses von den Völkern der Monarchie freudig begangenen Festtages, der vom herrlichsten Wetter begünstigt, einen imposanten Verlauf nahm.

Zu dem offiziellen Festgottesdienste in der Minoritenkirche hatten sich die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden eingefunden. U. A. Vizegespan Karl v. Fialka, Generalmajor Csallány, Finanzdirektor kön. Rath Samuel v. Györbörö, Gerichtspräsident Franz Péczely, Tafelrichter Karl Jussits. Das Hochamt, welches um 9 Uhr begann, wurde von Pfarrer Ignaz Bidovich pontifiziert. Während der Messe brachte der Kirchenchor unter Leitung des Regenschori Herrn Stefan Valker die Figeralmesse von Führer, das Graduale von Busching, gesungen von Fräulein Wolber, Oratorium von Kreuz, Soli Frau Koloman Nemes, und als Schluß Ortel's „Hymnus“ zum Vortrage.

In der gr.-kath. Kathedrale fand ein glänzender Festgottesdienst statt, welchen Se. bischöf. Gnaden Dr. Demeter Radu mit großer Assistenten pontifizirte.

In der evangelischen Kirche, in der gr.-or. Kirche, ferner im israel. Kultustempel wurden ebenfalls feierliche Gottesdienste abgehalten.

Den Glanzpunkt des Tages bildete die Festtafel bei Se. Gnaden Bischof Dr. Demeter Radu. Mit festem Feingefühl weiß dieser taktvolle Kirchenfürst jede Gelegenheit zu ergreifen, um seine unverbrüchliche Treue zu Thron und Vaterland zu dokumentiren und dies ist ein Grund mehr, um Se. bischöf. Gnaden die von allen Schichten der Gesellschaft entgegenbrachte Werthschätzung höher wachsen zu sehen.

Zu dem bischöflichen Diner waren geladen: Vizegespan Karl v. Fialka, Reichstags-Abgeordneter Dr. Pachomius Nyramescu, Generalmajor Géza v. Csallányi, Oberst Friedrich v. Konez, Finanzdirektor kön. Rath Samuel v. Györbörö, Erzprieester Dr. Georg Popovits, Oberverwalter Adolf v. Gyurgyevits, Oberstuhlrichter Kornel v. Bodhrádky, Gerichtspräsident Franz Péczely, die Domherren Johann Boros, Benjamin Demján und Rektor, kön. Tafelrichter Karl Jussits, Gymnasial-Direktor Nikolaus v. Putnok, Kammeral-Fiskal Dr. Stefan Lászlóffy, Forstdirektor Andor Almásy, Stationschef Ludwig Csorda, Waisenstuhlpräsident Rudolf Reiter, Postchef Michael Lenárt, Staatsanwalt Dr. Béla Virágh, Oberphysikus Dr. Max Leitner, Ingenieur Alexander László, Gerichtsrath Johann Wigh, Stadthauptmann Simon Poppe, Stadthauptmann Anton Prochaska, Fabius Kezei, Dr. János Pop, Dr. Daniel Fireza, Dr. Valer Frenzi, Peter Muntean und Kammeral-Hofmann Michael Almásy. Den ersten Toast sprach Bischof Dr. Demeter Radu auf Se. Majestät. Der folgende Trinkspruch galt dem vornehmen Gastgeber. Das Festmahl endete erst in später Nachmittagsstunde.

Heute feiert die ungarische Nation das Fest des Landespatrons Stefan des Heiligen. Unsere Bürgerchaft wird diesen Nationalfeiertag in gewohnter festlicher Weise begehen und findet, wie alljährlich, der Festgottesdienst in der Stefanskapelle in Begleitung einer Predigt statt.

Personalnachricht. Se. Hochwürden Quarbian May Pataky ist aus Großwardein zurückgekehrt.

Neuerungen bei der Post. Wie „Pol. Ort.“ meldet, soll ein neues System der Heranbildung von Hilfsbeamten bei der Post eingeführt werden. Im Handelsministerium befaßt man sich mit der Idee, die für den Postdienst nötigen Hilfsbeamten sozusagen zu erziehen. Eine gewisse Anzahl von jungen Leuten nämlich, welche das Untergymnasium absolviert haben, soll aufgenommen und in die verschiedenen Postmanipulations-Fächer eingetheilt werden. Diese jungen Leute bekommen als Lehrlinge im ersten Jahre gar kein Gehalt. Diejenigen, die eine gewisse Geschicklichkeit sich aneignen und sich guter Aufführung befleißigen, bekommen im zweiten Jahre dreißig und im dritten Jahre fünfzig Kronen monatliche Entlohnung. Im vierten Jahre werden die mittlerweile 18 Jahre alt gewordenen jungen Leute einer Prüfung unterzogen, nach deren erfolgreichem Absolviren man sie mit 66 Kronen

66 Heller Monatsgehalt zu Hilfsbeamten ernannt, welcher Gehalt sich dann entsprechend den Dienstjahren bis auf 1600 Kronen jährlich erhöht.

Neue Matrikelführer. Der Minister des Innern hat im Komitate Krassó-Szörény im Bozsúr Matrikelbezirke den Kreisnotar-Stellvertreter Georg Penze zum Matrikelführer, ferner in demselben Bezirke den Hilfsnotar-Stellvertreter Franz Kiss, im Gorújaer Matrikelbezirke den Hilfsnotar-Stellvertreter Josef Schneider und im Kossóvaer Matrikelbezirke den Hilfsnotar-Stellvertreter Bela Kussovsky zu Matrikelführer-Stellvertretern ernannt.

Lieferung für Kleingewerbetreibende. Das gemeinsame Kriegsministerium beabsichtigt Bakantschen, leichte Schuhe, Halbtiefel, Stiefel und verschiedene Ausrüstungsarten aus Leder, u. A. Patronentornister und Patronentaschen, welche den vierten Theil der ungarischen Industrie vorbehaltenen Quote des normalen Erfordernisses für das Jahr 1902 bilden, bei Kleingewerbetreibenden zu beschaffen. Die mit 1 Kronen-Stempelmarken versehenen Offerte sind von Gewerbetreibenden aus den Komitaten Temes, Torontál und Krassó-Szörény spätestens bis 31. Oktober l. J. 12 Uhr Mittags bei der Temesvárer Handels- und Gewerbekammer einzureichen, wo auch das Offertformular, sowie das Verzeichniß der zu liefernden Sorten und die Lieferungspreise eingesehen werden können.

Gegen die weinfälschenden Wirthe. Finanzminister Lukács hat in Sachen der Weinfälschung ein wichtiges Rundschreiben an die Behörden gerichtet. Demnach ist jenen Gastwirthen, die sich eine Weinfälschung zu Schulden kommen lassen, das Schankrecht zu entziehen, ebenso wie andererseits solchen Personen, die auf Grundlage des G. M. XXV: 1899 verurtheilt wurden, weil sie künstlichen Wein in Verkehr gesetzt haben, keine Schanklizenz erteilt werden darf.

Ein beachtenswerther Vorschlag. Die Einführung der Beiprügungswagen in unserer Stadt hat fast durchgehends Zufriedenheit hervorgerufen, doch wie fast überall so hat auch hier die Zeit gelehrt, daß es noch etwas Wichtiges und sehr Nützlichendes zu verbessern gibt. — Bekanntlich entbehren diese Wagen jedweder Vorrichtung welche das Eintreten der Funktion den Passanten zur Kenntniß bringen, so daß infolge dieser Unterlassung der ahnungslose Passant plötzlich mit einem Bade bedacht wird. Das ist gewiß ein großer Uebelstand, der den Armen nicht übler wie dem Reichen trifft, da die Toilette des Letzteren gewiß größeren Werth, daher auch größeren Schaden erleidet. Sehen wir uns die Sache einmal an! Der Wagen zieht beladen seines Weges und keine Spur verräth, wenn seine feuchten Funktionen ihren Anfang nehmen. Ahnungslos durchqueren die Passanten unsere Straßen ohne Ahnung habend, welches Unheil sie bedroht. Auf einmal, der Weg führt knapp an dem bewußten Wasserpendel vorüber, der plötzlich in Aktion tritt, und den ahnungslosen Passanten zu einem wohlfeilen Freibad kommen läßt. — Das sollte und wie wir Herrn v. Marsovszky kennen, — das wird auch anders werden. Das Anbringen eines Warnsignales am Ende des Wagens, das Funktioniren desselben knapp vor Beginn würde gewiß die Aufmerksamkeit der Passanten erregen und unliebbare Zusammenstöße mit dem nassen Elemente vermeiden. Eines wäre zum Schluß noch zu empfehlen: Das die Funktion des Wagens langsam beginne, damit wenn schon das Malheur über den ahnungslosen Passanten hereinbricht das Bad nicht allzu ausgiebig ausfalle.

Todesfall. Am verflossenen Sonntag verstarb hier Herr Aron Mizrachy, im hohen Greisenalter von 86 Jahren. Der Entschlafene war ein Ehrenmann im wahren Sinne des Wortes, ein stiller Wohlthäter und warmfühlendes Familienoberhaupt. Die irdischen Ueberreste des Verbliebenen wurden gestern mittelst Bahn nach Temesvár überführt, wo die Beisetzung in der Familiengruft erfolgte.

Ein bestohlener Ingenieur. In unserer Nummer vom 14. d. M. brachten wir unter der Epigramme „1290 Kronen ins Wasser gefallen“ eine Mittheilung, welche nach den neuerlichen amtlichen Erhebungen wie folgt richtigzustellen ist: Der Telegrafeningenieur Julius Kron — nicht Kramm — weilte in Kofstely zur Tracirung des Komitats-Telephonnetzes. Die drückende Hitze veranlaßte ihn ein Bad in der Temes zu nehmen; die Kleider ließ er am Ufer zurück. Als Ingenieur Kron sich ankleidete, bemerkte er den Abgang seiner Brief-

tasche, welche 970 Kronen in Papiernoten enthielt. Von dem Diebstahle erstattete er sofort die Anzeige bei der Gendarmerie, welche dann irrtümlich den Fall so aufnahm, als ob Ingenieur Kron seine Brieftasche während eines Weingelages fallen ließ. Thatsächlich wurde er bestohlen und recherchirt jetzt die Gendarmerie nach dem unbekanntem Thäter.

Wespenvertilgung. Der Ackerbauminister hat die Vertilgung der Wespen, die sich im vorigen Jahre in mehreren Theilen des Landes stark vermehrt hatten und namentlich dem Obst und den Weintrauben großen Schaden zufügten, angeordnet. Zugleich ließ der Minister einen „Wegweiser zur Wespenvertilgung“ ausarbeiten und im Wege der Munizipien in den interessirten Kreisen vertheilen.

Steuernachlaß wegen Windsturmschäden. Das Verwaltungs-Gericht hat einen Beschluß gefaßt, der das Landwirthenpublikum jedenfalls mit Freude erfüllen wird. Es erklärte nämlich, daß der durch einen Windsturm verursachte Schaden als Elementarereigniß zu betrachten sei, weshalb den Beschädigten das Recht zusteht Steuernachlaß zu fordern. Dieser Beschluß ist vom Gesichtspunkte der Landwirthe deshalb wichtig, weil bisher in jedem Fall so ein durch Gewitter verursachter Schaden angemeldet wurde, die Produzenten von Seite der Finanzbehörden zurückgewiesen wurden.

Kaufmännisches Kränzchen. Die kaufmännische Jugend veranstaltete am Samstag im Concordia-Garten einen Tanzabend, welcher einen glänzenden Verlauf nahm. Die geräumige Veranda des Hotelgartens konnte die zahlreichen Gäste kaum fassen und wurde die erste Quadrille von über 60 Paare getanzt. Die gelungene Unterhaltung hat ein entsprechendes Reinerträgniß aufzuweisen, welches zu Gunsten des zu gründenden kaufmännischen Vereines verwendet wird.

Altersversorgung Bahnbediensteter. Wie mehrere Blätter berichten, habe der Handelsminister die Schaffung eines Altersversorgungsfonds für pensionsunberechtigte Bedienstete der kön. ung. Staatsbahnen beschloffen und im Einvernehmen mit dem Finanzminister bereits verfügt, daß die nöthige Summe im Budget pro 1903 präliminirt werde. Die Institution soll schon am 1. Jänner nächsten Jahres ins Leben treten.

Aus Kränkung in den Tod. Man meldet aus Eßek: Frau Eleonora Spingarn zeigte an, daß ihr in der Zeit vom 24. Juli bis 2. d. Mts. Bettfedern im Werthe von dreißig Kronen abhanden gekommen sind. Sie erhob gegen das Dienstmädchen Paula Kauf die Beschuldigung, daß sie ihr die Federn gestohlen habe. Obwohl Frau Spingarn die Anzeige bei der Polizei noch nicht erstattet hatte, nahm sich das erst 22 Jahre alte Mädchen den Vorwurf des Diebstahls so zu Herzen, daß sie zum Regimentsgarten ging und sich dort in die Drau stürzte, wo sie alsbald in den Wellen verschwand. Die Selbstmörderin wurde vom Josef Menhardt, der unweit von dem Thortorte weilte, gesehen, als sie den verhängnißvollen Sprung, welchem dieser nicht zu verhindern vermochte, that. Nach der Beschreibung, welche Menhardt von der Selbstmörderin gibt, ist diese mit der Paula Kauf identisch.

Ein Opfer des Aberglaubens. In einem Dorf in der Nähe des Kaukasus wurde eine junge Frau während eines heftigen Fieberanfalles tobsüchtig; ihre Verwandten und Freunde waren sich sofort darüber einig, daß sie „vom Dämon besessen“ wäre und der „Molla“ des Dorfes wurde gerufen. Der „Molla“ entschied auch, daß der Dämon aus dem Körper der Unglücklichen durch die Hitze vertrieben werden müßte und befaß sie auf einem glühenden Herde so lange festzuhalten, bis sie das Bewußtsein verlöre. Das Opfer dieser Tortur schrie um Erbarmen, aber seine Henter sahen seine Schreie nur als Beweis an, daß der Dämon von der Hitze belästigt würde. Als diese Angelegenheit vor dem Gericht in Tiflis verhandelt wurde, erklärte der „Molla“, daß diese Art, die vom Dämon besessenen Personen zu heilen, bei allen Leuten im Gebiete des Kaukasus, welcher Religion sie auch angehörten, üblich wäre!

Das Neueste und Interessanteste, was in der Welt vorgeht, in übersichtlicher Weise ein Wort und Bild vor Augen zu führen, versteht „Oesterreichs Illustrierte Zeitung“. Jedesmal, wenn wir ein neu erschienenes Heft dieser vornehmen österreichischen Familienzeitung zur Hand nehmen, sind wir überrascht von der Fülle des interessanten Materials, welches dieselbe enthält. Daß in erster Linie unsere engere Heimat Oesterreich berücksichtigt wird, ist ja nur selbstverständlich. Aber trotzdem kann man in diesem Blatte auch alle wichtigeren Ereignisse des

Auslands im Bilde mit ausführlichem Texte registriert sehen. „Oesterreichs Illustrierte Zeitung“ erfreut sich deshalb einer stets steigenden Beliebtheit, die vollkommen gerechtfertigt ist. Wer diese österreichische Wochenchrift noch nicht kennen sollte, veräume es nicht, sich eine Probenummer kommen zu lassen, die von der Administration von „Oesterreichs Illustrierte Zeitung“, Wien, VI. Esterházygasse 19, auf Wunsch gratis und franco zugesendet wird. Der Abonnementspreis beträgt für ein Vierteljahr nur K 3.50.

Um das Süßwerden und Reifen des Spalierobstes zu beschleunigen verfährt man die betreffende Hinterwand (Mauer) mit einem schwarzen Anstrich. Ist dieselbe indessen die Mauer eines Hauses welches man dadurch auf die Dauer nicht gern verunzieren möchte, so bringe man hinter den Spalierobstständer zum mindesten schwarzes, bezw. dunkles Zeug an und der eingangs erwähnte Zweck wird erreicht werden. — Es läßt sich diese dem Laien vielleicht wunderliche Thatsache auf ein einfaches physikalisches Gesetz zurückführen: Dunkle Gegenstände verschlucken bedeutend mehr Lichtstrahlen als helle Körper, welche letzteren das Licht um so vollständiger zurückwerfen, je heller sie sind. Der Beweis ist sehr leicht zu führen, wenn wir daran denken, daß unter einem schwarzen Tuche der Schnee bekanntlich viel schneller schmilzt, als unter einem weißen, indem die schwarze Farbe bedeutend mehr Licht strahlen verschluckt als die helle, und somit auch viel mehr von der mit den Lichtstrahlen gleichzeitig veräußerten Wärme aufnimmt. Ein in der Sonne liegendes schwarzes Tuch wird sich bedeutend wärmer anfühlen als unter gleicher Voraussetzung ein weißes. — Diese von dem dunklen Gegenstände mehr aufgenommene Wärme kommt demnach den Früchten zu gute und beschleunigt deren Reife unter gleichzeitiger Vermehrung der Süßigkeit.

Der Semmelmarder.

Man sollt' nicht glauben, mit welchem Schwindel sich Leute befassen, der — wenn er gelingt — nicht der Mühe werth ist! Gelingt er aber nicht und wird Derjenige bei Ausföhrung eines solchen Tricks ertappt, so rentirt es sich ebenfalls nicht, sich vielleicht als „Schwindler“ tituliren zu lassen. Da besucht täglich zur gewohnten Stunde ein älterer Herr ein starkbelebtes Gasthaus, setzt sich an seinen Stammtisch, raucht gemüthlich seine Zigarre und plaudert mit den Tischgenossen. Er trinkt nie mehr als zwei Dezi Wein, die er sich jedoch wiederholt stark wässert, und verpeißt hierzu eine Königssemmel mit gutem Appetitt. Einige Minuten vor zwölf Uhr legt gewöhnlich Herr K. seine 16 Heller auf den Tisch und entfernt sich. Dies geschieht täglich. Seit längerer Zeit kommen regelmäßig den Gastwirthen Klagen von den Gästen zu, daß er statt frisch gebackenes Gebäck, altgebackenes auf den Tischen stelle und namentlich sind es die Kaisersemmeln. Der Gastwirth macht seinem Bäcker Vorwürfe, der wieder seiner Frau, die das „Bacht“ einzählt, diese wieder den Lehrlingen der es dem Wirthen überbringt. Alle jedoch sind ihrer Sache gewiß, daß dem Gastwirth kein Unrecht geschieht und er täglich dreimal frisches Gebäck bekommt. Dennoch aber klagen die Gäste noch, und täglich werden drei steinharte Kaisersemmeln unter denen am Tische befindlichen ervirt, deren Provenienz man sich nicht enträtheln kann. Der biedere Wirth wußte sich nicht mehr zu helfen. Im Vereine mit seinem Dienerpersonal berieth er am vergangenen Sonntag keine Kaisersemmeln auf den Tisch zu stellen. Gesagt, gethan! Und richtig, an jenem Tage kam keine Klage. Nachdem aber die Gäste Semmeln verlangten, so war der Wirth gezwungen, am nächsten Tage wieder welche vorzusetzen. Jetzt aber legte er sich mit den Gästen auf die Dauer um den Semmelmarder zu erwischen, denn ein kleiner Verdacht fiel bereits Herrn K. zu. Alles wartete schon mit gespannter Aufmerksamkeit. Endlich, 11 Uhr, es mag halb gewesen sein, da öffnete sich die Thür und Herr K., höflich grüßend, trat ein und setzte sich an seinen Stammtisch. Ihm folgte der sonst um diese Zeit nie im Lokal gezehe Bäckermeister J. und setzte sich neben ihn. Alle Augen richteten sich zu Herrn K., dem der Kellner seine zwei Dezi Wein hinstellte. Herr K. trank noch einmal, füllte dann sein Glas mit Wasser, während er den „Südungarn“ las, verlangte er die „Südungarische Reform“, die er über den Gebäckstorb legte und griff mit der rechten Hand in die Rocktasche. Jetzt wurde es mänschenstill im Lokal. Herr K. nahm eine Kaisersemmel aus der Tasche und ließ dieselbe im Körbchen verschwinden. Dies wiederholte er dreimal Dann nahm er

bensoviel aus dem Körbchen, steckte zwei hievon ein, während er eine mit Appetit verpeißte. Dies alles war ein Werk des Augenblickes. Die Gäste sowie der Wirth thaten, als würden sie dies nicht sehen und machten keine Erwähnung. An jenem Tage erhielt Herr K. eine anonyme Postkarte mit folgendem Inhalte zugestellt:

„Gehreter Herr K.!
Wir hab'n ihn schon, den Kaisersemmel-Marder. Was glauben Sie, wer es ist? Niemand Anderer, als Sie selbst! Schämten Sie sich! Wir ersuchen Sie, unserem Tische fern zu bleiben und einen anderen Wirth mit Ihren altgebackenen Semmeln zu beglücken. . . .
Mehrere Stammgäste!“
Die Karte hatte ihre Wirkung nicht verfehlt, denn der Semmelmarder erscheint seit mehreren Tagen nicht mehr am Stammtische.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur:
Emil Reichner.

Offener Sprechsaal.

Dankagung.

Außer Stande für das uns von allen Seiten dargebrachte aufrichtige Mitgefühl ob des Hinscheidens unseres innigstgeliebten Vaters, Schwiegervaters und Verwandten des Herrn

Aron Mizrachy

unseren Dank Jedem separat abzustatten, sehen wir uns veranlaßt all' unseren Freunden und Bekannten für die bezugte aufrichtige Theilnahme und insbesondere dem Präsidium der israel. Kultusgemeinde, dann dem Herrn Oerrabbiner Dr. Simon H a n d l e r für die tiefempfundene Würdigung der hervorragenden Charaktereigenschaften unseres theueren Verbliebenen, Herrn Oberkantor Josef B r u d e r für die weisevolle Exequiturung des Trauer-Chorales und Allen, die den unvergesslichen Dahingeschiedenen das letzte Geleite gaben, unseren tiefgefühlten verbindlichsten Dank abzustatten.

Lugos, am 19. August 1902.

Die trauernde Familie.

S. L. Reich,

Möbeldändler

Temesvár, Stadt,

vis-à-vis der Erste Temesvárer Sparkassa.

Preisourante gratis. Billige Preise.

Kundmachung.

Die Oberverwaltung der priv. österr. ung. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft gibt bekannt, daß die Marktrechte (Standgelder- Einhebungsrecht) von Nemet-Vogján, Dognácska und Neu-Moldova im öffentlichen Lizitationswege ab 1. Jänner 1903 bezw. 1. November 1902 auf ein, eventuell drei Jahre zur Verpachtung gelangen u. zw.:
für Nemet-Vogján in der Forstbetriebskanzlei Nemet-Vogján, am 11. September l. J., Vormittag 9 Uhr,
für Dognácska in der Forstbetriebskanzlei Dognácska am 12. September l. J. Vormittag 10 Uhr.
und für Neu-Moldova bei der Betriebsleitung in Neu-Moldova am 18. September l. J. Vormittag 10 Uhr.
Die Lizitationsbedingungen können bei der Oberverwaltung Dravicza mündlich oder schriftlich eingeholt werden, auch werden dieselben den Bewerber vor der Lizitation publizirt, wo dann auch 10% des Ausrufspreises alsadium zu erlegen ist.
Dravicza, am 13. August 1902.
Die Oberverwaltung.



Kaffeehaus-Eröffnung.

Als vorläufige Anzeige erlaube ich mir zu erlassen, daß ich das

Café Corso

im Palais Bösán in den nächsten Tagen eröffnen werde.

Das so schön gelegene Kaffeehaus wird mit größtem Komfort ausgestattet und will ich auch damit dem hochgeehrten Publikum einen angenehmen Aufenthaltsort bieten.

Mich dem Wohlwollen der Bürgerschaft empfehlend, zeichne

Hochachtungsvoll
Sugár Miksa.
Cafétier.



Kundmachung.

Wir bringen dem geschätzten Publikum zur Kenntniß, daß der

Jugoser Gesang- und Musikverein

seine seit Dezennien bestehende und sich eines ausgezeichneten Rufes erfreuende

Gesang- und Musikschule

wieder in eigener Regie übernommen hat und der Unterricht bei sehr mäßigem Schulgeld Anfangs September in den Vereinslokalitäten (Kirchengasse Nr. 13) unter Leitung des Chorleiters Stefan Walker beginnt, eingetheilt in folgende Fächer:

Gesang: wöchentlich 2 Stunden;
Violinunterricht: wöchentlich 2 Stunden.
Einschreibgebühr 4 Kronen. Schulgeld für Vereinsmitglieder (wirkende und unterstützende) monatlich 2 Kr., für Nichtmitglied 4 Kr.

Anmeldungen für den Lehrkurs werden bei dem Vereinssekretär Herrn Kálmán Nemes (Buchhandlung) vom 30. August angefangen entgegengenommen. Der Unterricht nimmt am 6. September seinen Anfang.

Die Eintheilung der Unterrichtsstunden wird so erfolgen, daß die schulbesuchende Jugend den Lehrkurs in der freien Zeit besuchen wird können. Lugos, 15. August 1902.

Präsidium des Jugoser Gesang- und Musikvereines.

Schulkinder
erhalten gute bürgerliche
Verpflegung
billigst berechnet bei Frau
Witwe Feszler,
Karantsebeser-Strasse 38.

Droguerie zum Weissen Kreuz.

Ich habe die Ehre dem Hochachtungsvoll
 , gegenüber dem Hotel „König v. Stefan Huczic,
Droguist.

DROGUERIE

errichtet habe.

Am Lager sind Medikamente aller Art (laut Gesetz vorgeschriebenes Quantum zu haben), Chemikalien, Verbandstoffe, Krankenpflege-, Haushaltungs- u. Wirthschafts-Artikel, Schönheits-, Mund-, Zahn- und Haarpflegemittel, Mineralwässer, sämtliche in- und ausländische Spezialitäten, en gros und en detail.

Hochachtungsvoll

STEFAN HUCZIK,
Droguist.

3-3

Günstiger
Gelegenheitskauf.

Dampfmühle

mit Wasserbetrieb eingerichtet,
sehr rentabel, ist aus freier Hand
billig

zu verkaufen.

Zu erfragen bei Herrn Leopold
Stern in Delinyest nächst
1-3 Saránjebes.



Eisenhaltiges Nähr- u. Kräftigungsmittel, blutbildend und nervenstärkend, wohlschmeckend und leicht verdaulich. Man erkundige sich bei seinem Arzte.

Erhältlich in allen Apotheken.

Hauptdepôt für das Krassó-Szörényer Komitat:

L. Vértés' Adler Apotheke Lugos. 8-15

Sind Sie taub?

Jede Art von Taubheit und Schwerhörigkeit ist mit unserer neuen Erfindung heilbar; nur Taubgeborene unkurbar. Ohrenärzten hört sofort auf. Beschreibt Eueren Fall. Kostenfrei Untersuchung und Auskunft. Jeder kann sich mit geringen Kosten zu Hause selbst heilen. Internationale Ohrenheilanstalt, 596 La Salle Ave., Chicago, Ill. 50-50

Alten u. jungen Männern

wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

Gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.

Freie Zusendung unter Couvert für 1 Kr. 20 H. in Briefmarken.

Curt Röber, Braunschweig.



KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT

VERSCHÖNERUNG u. VERFEINERUNG DES TEINTS **PUDER**

ELEGANTESTER TOILETTE-, BALL- und SALONPUDER, weiss, rosa oder gelb
Chemisch analysirt u. begutachtet von Dr. J. J. POHL k. k. Professorin Wien.
Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

GOTTLIEB TAUSSIG,

k. u. k. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.

Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3.

Zu haben in Lugos bei den Herren S. Wolf & Sohn, und A. Schnitzer.

➔ **Auffallender Erfolg wird erzielt** ➔
durch Anwendung der berühmten Hajós'

Arader Ibolya Crème.

Entfernt in kurzer Zeit **Sommersprossen, Leberflecken, Mitesser, Hautröthe** und allerlei Hautunreinlichkeiten. Dieses wunderbare vollkommen unschädliche kosmetische Mittel, wird von der Haut vollkommen aufgesogen, daher die Wirkung eine eminent rasche ist.

Kann auch am Tage benützt werden.

Auf der Pariser und Londoner Ausstellung mit der großen goldenen Medaille prämiirt.

Preis eines Tiegels 50 Kreuzer.

Ibolya-Crème-Seife 35 fr., Ibolya-Puder in weiß, rosa und crème Farbe 1 Schachtel 60 fr., Ibolya-Milch (Eau de Violette de Hajós) 1 Flacon 50 fr.

Vor Fälschungen wird gewarnt.

Beim Einkaufe möge man ausschließlich nur Hajós'sche Ibolya-Specialitäten annehmen. Zu haben bei den Erfinder und Erzeuger:

Hajós Árpád Apotheker, chemisch pharmaceutisches Laboratorium **ARAD,** Andrassy-Platz 22. 18-20

Budapest: bei Herrn Josef v. Török Apoth. Noch in folgenden Apotheken:

Saranjebes: Müller Ph. J. Orsova: Freyler; Bozovic: Hufschy Josef; Facset: Otter Dugo, M. Bogán; Péterfy, Resicza: Brada Ede; Nustabánya: Bigelby Karoly, Draviczabánya: Dr. Schöpper, Verhutesfürdő: Schwab Manó.

Lugos: Ludwig Vértés, Adler-Apotheke.

Gute Verpflegung

bekommen **Schulkinder**
Temesváregase 119.



Gute Uhren billig
mit 3 jähr. schriftl. Garantie
verfügt an Privat
Erste Uhrenfabrik
in Brück

Hanns Konrad
Uhren u. Goldwaaren-
Exporthaus

Brück (Böhmen)
Gute Nickel-Nem-Uhr fl. 5.75
Gute Silber-Nem-Uhr fl. 5.80
Gute Silberfette . . . fl. 1.20
Nickel-Nem-Uhr . . . fl. 1.95
Meine Firma ist mit dem
k. k. Adler ausgezeichnet, besitzt
gold. und silb. Anstellungsm-
medaillen und tausende Anerk-
ennungsschreiben.
Klatsch, Preisverzeichniss
gratis und franko.